

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 178. Montag, den 27. Juni 1825.

Meister Braun's Heirathsgeschichte. (Fortsetzung.)

Ich schrieb mir noch den Namen und die Wohnung des alten Mütterchens auf, ließ sie dann in großer Verwunderung über mich stehen, und eilte, fast im Fluge, vollends dem Städtchen zu. Auf mein Befragen nach einem Gasthause, denn die Herberge wollte ich aus gutem Grunde umgehen, wurde mir das schwarze Kreuz genannt; das hatte jedoch nichts Einladendes für mich: denn wer, wie ich damals, sein Glück zu suchen bemühet ist, hat mit schwarzen Kreuzen nicht gern zu schaffen. Aber in der Rose, einem andern in der Stadt belegenen Gasthose, glaubte ich eher am rechten Orte zu seyn. Dahin begab ich mich, nahm einige Labung zu mir, genoß eine Stunde der Ruhe, während welcher ich dem sonderbaren Laufe der Dinge nachfann, und dem Himmel den Ausgang in frommer Ergebung anheim stellte.

Es war eben um die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes, als ich die Jacobsgasse betrat, und von einem Knaben nach dem Hause der Frau Maifeld gewiesen wurde. Nun sah ich es endlich vor mir, das Ziel meines so langen, sehnlichen Forschens, und doch wollte die Freude nicht freien Raum gewinnen in meiner Brust; mehr wie jemals fühlte ich sie beengt, das

Herz mit Bangigkeit erfüllt, und bei jedem Schritte meine Knie zittern; kaum daß mir mein gutes Bewußtseyn so viel Muth gab, über die Schwelle des kleinen, aber freundlichen Häuschens zu treten. Ich fand die ärmliche Hausflur sehr reinlich und mit Sande und einigen Pfingstblumen bestreut; das sprach meinem zagenden Herzen freundlich zu, und es war mir, als würde ich dadurch recht liebevoll willkommen heißen. Ich schritt leisen Trittes der Stubenthür näher, und wollte mich, bescheiden klopfend, ankündigen, hörte aber im Innern mit lauter Stimme eine Festbetrachtung vorlesen, deren Schluß ich ruhig abwarten zu müssen glaubte. Als die bejahrte Vorleserin mit dem Spruche: „denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen,“ geendet hatte, gewann ich wieder Entschlossenheit, und ließ mich hören. Auf das erfreuliche: „Rein!“ einer jugendlichen weiblichen Stimme öffnete ich die Thür, und trat — fast möchte ich sagen — in den Himmel: denn es war Sabine, die mir gerufen, und als jener holde Engel, der mir einst so liebevoll entgegen gekommen, an der Seite der frommen Mutter saß. Noch war der Ausdruck hoher Andacht auf beider Angesicht verbreitet, und die schöne Dirne, häuslich zwar, aber schneeweiß angehan, ließ auch nicht die allergeringste Ueber-

raschung blicken; ein Beweis, daß ich ihr nichts als ein wahrhaft Fremder war. Etwas betrübter schien die Mutter zu seyn, die mich, langsam die Brille herab nehmend, fragte, was mein Begehrt sey, und wen ich suche? —

Sehe ich die Frau Witwe Maifeld vor mir, erwiderte ich, so habe ich ein Briefchen von Meister Valentin aus Leipzig an Sie abzugeben. Der Name machte auf Beide freudigen Eindruck. Die Mutter beantwortete meine Anrede mit gutmüthigem Kopfnicken, und während sie das Schreiben aus meiner Hand empfing, hieß mich Sabine gastfreundlich willkommen und auf einen neben der Mutter stehenden Stuhl niedersitzen. Ich befolgte das, und konnte nun mein Auge von dem lieblichen Kinde nicht mehr wegwenden. Sie aber schlug das ihre sitzsam auf den Strickstrumpf nieder, und hatte, indessen die Mutter den Brief still durchlas, auch nicht ein einziges Wort für mich. Auch ich konnte für mein volles, sich ergießen wollendes Herz kein schickliches finden; und so war's denn gut, daß Frau Maifeld Meister Valentins Zeilen auch der Tochter zu lesen gab, und mich wieder zur Sprache brachte.

„Es freut mich, hab sie an, daß es dem Wetter und seiner lieben Frau wohl geht und daß er unser noch so treulich gedenkt. Auch ich kann, seitdem ich die Pflege meines guten Kindes wieder genieße, eben nicht klagen, was meine Tochter dem Herrn Wetter in einigen Zeilen melden soll, wenn Er, lieber Freund, nämlich so gut seyn will, sie mit zu nehmen. Meister Valentin erwähnt in seinem Briefe, daß Er hier nur einen Landsmann aussuchen und dann wieder nach Leipzig zurückkehren will; ist das so, und hält er sich noch ein paar Stunden hier auf, so soll das Antwortschreiben in-

dessen besorgt werden. Wodurch ist Ihm denn aber eine Ehre zu erweisen?“

Durch die gütige Erlaubniß, gab ich fast stammelnd zur Antwort, mich auch eines kleinen Auftrags an Ihre Jungfer Tochter entledigen zu dürfen.

„An meine Tochter?“, fragte Frau Maifeld verwundert, indem Sabine betroffen aufblickte. —

Es ist eine Schuld, die ich an sie abtragen soll, erwiderte ich; eine Schuld, die leider fast schon zu alt geworden ist, was aber der arme Mensch, der sie zu entrichten hatte, nicht ändern konnte. Hier, diese Pantoffeln soll ich der werthen Jungfrau zustellen.

Frau Maifeld sagte das liebe, zwar etwas verlegene, aber übrigens doch unbesangene Mädchen mit fragendem Blick, und schien durch die Antwort, daß ich mich nothwendig in der Person irren müsse, ziemlich zufrieden gestellt; als ich aber darauf beharrte, eben die rechte Person vor mir zu sehen, da stieg die Verwunderung Beider noch höher, und Sabine forderte zuerst mich auf, mich deutlicher zu erklären.

Es war im verwichenen Jahre, am 10ten Sonntage nach Trinitatis, sagte ich mit laut klopfendem Herzen, als Sie, liebes Kind, unter dem Frühgottesdienst in Leipzig mit einem Karpfen an der Hand, über den Kirchhof des heil. Thomas gingen. Der Zufall führte damals gerade einen kranken Schuhmachergesellen mit Ihnen durch's Pförtchen, dessen Anblick Sie erbarmte, und dem Sie aus christlicher Milde eine Gabe reichten; ist's nicht so? — Weiß ich mich doch dessen kaum zu erinnern, erwiderte Sabine, beschämt auf ihre Arbeit blickend; aber die Mutter hörte es mit beifälligem Wohlgefallen an. — Nun,

fuhr ich fort, dieser Mensch, von christlichen, guten Aeltern geboren und zur Dankbarkeit erzogen, empfing jene Gabe nicht bloß mit der Hand, sondern mit dem Herzen; auf diesem bewahrt er sie noch heute an einer seidenen Schnur, und man soll sie ihm einst mit in sein Grab geben. Was aber seinen Dank anlangt, so wird der gewiß nimmer in seiner Brust erlöschen, dessen bin ich gewiß; und diese geringe Arbeit, die erste, die er nach seiner Wiedergenesung fertigte, soll nur ein schwaches Zeichen davon seyn, wenn Sie es nicht verachten. — Sabinens Gesichtsfarbe wechselte flüchtig, ihr Busen hob sich sichtbar, aber sie hatte keine Worte. — „Ist's möglich! rief die gerührte Mutter endlich, indem sie mit ihrem Schweißtüchlein ein paar Perlen in den Wimpern zerdrückte, sollte es auf der

Welt noch so dankbare Seelen geben? Und wo lebt denn dieser Mensch jetzt?“ — Er ist nicht fern, gab ich zur Antwort, aber zu schüchtern, sich seiner Wohlthäterin selbst zu zeigen, die ihn ja doch wohl nicht wieder erkennen würde. Dürfte er sich vielleicht unterstehen, der gütigen Jungfrau vor seiner Rückkehr in die Heimath noch ein herzliches Lebewohl zu sagen? — Sabine blickte nicht mehr auf, sprach kein Wort, und die Mutter sagte nach einigem Kopfschütteln: „Das ist mir doch aber auch gar zu sonderbar!“ — Darf er nicht? fragt ich noch einmal bewegt. — Beide mochten das Wahre wohl schon ahnen, und darum ihre Zungen wie gebunden fühlen, denn sie konnten keine Antwort finden. (Die Fortsetzung folgt.)

Witterungs - Beobachtungen

vom 19. bis 25. Juni.

1825	Barometer bei + 10° Reaumur.			Thermom. frei im Schatten.			Wind.			Witterung.		
	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 U. Ab.	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Abends.	10 Uhr Abends.
	Par. Lin.	Par. L.	Par. L.									
Juni.												
19	333, 022	33, 105	32, 560	+10, 0	+13, 6	+10, 5	NW.	NW.	W.	tr. wdg.	tr. wdg.	trüb.
20	30, 772	29, 629	29, 766	14, 4	17, 0	11, 7	SW.	W.	NW.	heiter.	heiter.	trüb.
21	30, 450	30, 585	31, 486	13, 9	14, 8	11, 5	NW.	N.	NW.	trüb.	NM. Rgn.	trüb.
22	32, 827	33, 090	34, 057	13, 5	14, 8	10, 0	NW.	NW.	N.	trüb.	tr. wdg.	trüb.
23	35, 061	35, 299	35, 675	14, 9	17, 5	11, 2	NW.	NW.	SW.	heiter.	trüb.	heiter.
24	35, 672	35, 304	34, 648	16, 0	18, 1	13, 0	S.	S.	SO.	schön.	heiter.	heiter.
25	34, 255	33, 331	32, 368	17, 8	20, 9	16, 7	SO.	SO.	NW.	schön.	schön.	trüb.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige in Zwenkau: Heute, den 27sten: Casario oder die Frau mit der Trompete, Lustspiel in 5 Acten, von Wolf. Mittwoch, den 29sten: der Cree

mit auf Formentera oder die Schlangeninsel, Schauspiel in 3 Acten, von Koberue.
Hierauf: der Nachwächter auf dem Brunnenhäuschen, Lustspiel in 1 Act, von
Theodor Körner.

Anzeige. Von Johanni an ist mein Laufbursche Johann Krafft, aus Knauttleberg,
aus meinem Dienste entlassen worden, welches ich hiermit bekannt mache.

Leipzig, am 25. Juni 1825.

J. G. Wolffs Witwe.

Verkauf. Der Sekretär in der Ritterstraße Nr. 707, drei Treppen hoch, wird für
20 Thlr. abgelassen.

Verkauf. Einige gute ausgeblasene Buchsbaum-Flöten mit Klappen, liegen bei mir zu
billigen Preisen zum Verkauf. A. Hänisch, Fleischergasse im Anker, 1 Treppe hoch.

Verkauf. Breite, bunte, wollne Borten, zu Kleider-Befehlungen, sind wieder ange-
kommen, bei Carl Sörnick, Grimmasche Gasse Nr. 10.

Gesuch. Eine angesehene Familie in der Provinz Pommern, wünscht einen Haus-
lehrer, der vorzüglich im Clavierspielen einige Fertigkeit besitzt. Das Nähere ist zu erfahren
beim Hrn. Commissionsrath Jentsch, auf Plönzig in Pommern, bei Pnyk.

Verloren. Sonnabend den 24. d. M., sind zwei in Bronze gefaßte Gläser aus einer
Lorgnette, von Auerbachs Hof durch die Hainstraße, bis zur Schweizerhütte im Rosenthal, ver-
loren worden. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung in der Expedition dieses
Blattes abzugeben.

Verloren. Am 26sten d. M. ist auf dem Wege vom Gottesacker durch die Allee, zum
neuen Pfortchen, durch das Kupfergäßchen, bis auf den neuen Neumarkt Nr. 21, ein schwar-
zer Strickbeutel mit Stahlauspuß, worinnen ein Schlüssel, eine Brille, ein Strickstrumpf nebst
Strickhöschen, und ein Schnupftuch, mit M. B. bezeichnet, befindlich waren, verloren worden.
Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung in Nr. 21, 2 Treppen hoch,
abzugeben.

Thorzettel vom 26. Juni.

Grimma'sches Thor.		U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.			Hr. Kfm. Rouffet, v. hier, v. Berlin zurück	1
Hr. Buchhdl. Bosh, v. hier, v. Dresden	8		Hr. Kfm. Marge, v. hier, v. Magdeburg zurück	2
Die Baugner fahrende Post	9	Kanstädter Thor. U.		
Vormittag.			Gestern Abend.	
Die Dresdner reitende Post	6	Hr. Hauser, Kdnigl. Sächs. Hof-Sänger, v. Cas-		
Hr. Bar. v. Chaudoir, v. Jytomir, pass. durch	7	sel, im Hotel de Gare		6
Die Breslauer fahrende Post	8	Hr. Handl.-Comis Schmidt, v. Halle, im schwarz		8
Hr. Kfm. Courvoisier, v. hier, v. Dresden	8	Kreuz		
Hr. Prof. Herrmann, v. hier, v. Tplitz	8	Vormittag.		
Nachmittag.			Die Jena'sche fahrende Post	5
Hrn. Lieuten. v. Poncet, in Preuß. Diensten, v.			Hrn. Kfl. Guggenheimer u. Berolzheimer,	
Breslau, im blauen Roß	2		a. Harburg u. Fürth, v. Raumburg, im Heilbr.	6
Halle'sches Thor.		U.	Peters Thor. U.	
Gestern Abend.			Gestern Abend.	
Hr. Rittmstr. v. Pischwarth, in K. Pr. Diensten,	6		Hr. Commiss.-Rath Fütter, v. Zeig, im Gute	6
im Hotel de Gare			Die Coburger fahrende Post	7
Hr. Schauspieler Peyne, v. Warschau, unbest.	6	Vormittag.		
Vormittag.			Hospital Thor. U.	
Hr. Kfm. Schwabe, v. Neustadt a. d. Orla, v.	8	Nachmittag.		
Halle, im Hotel de Baviere		Die Freiburger fahrende Post		1
Hr. Prof. Olbrich, v. Petersburg, pass. durch	11	Die Nürnberger reitende Post		8
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Kfl. Bogler,				
Hedberg u. Jugler, v. Bremen, Koppenha-				
gen u. Magdeburg, im Hot. de Bav. u. Hot. de Gare	11			